

Reinhard (Barry) Osterfeld
(APG C&D) und Klaus-Peter
Jacobi (Deutscher
Pfadfinderbund Namibia, Horst
Windhuk) in der Bücherei des
Pfadfinderheims in Windhuk

die gilde



**VERBAND DEUTSCHER
ALTPFADFINDERGILDEN e. V. 1/2012**

Inhaltsangabe

- Seite 3**
Auf ein Wort,
Seite 5
Reise durch
Namibia
Seite 11
Jahresplan
APG Hamburg
Seite 12
Mein Schicksal
Pfadfinder
Seite 16
Namen und
Nachrichten
Seite 17
Archiv und viele
Fragen
Seite 20
Wiedersehen
nach 50 Jahren
Seite 21
Untermerzbacher
Kreis
Seite 23
Auf nach
Entenhausen
Seite 27
APG "Die
Grafengarser"
Seite 30
Trauer um
Verstorbene 2011
Seite 31
Rückblick
Friedenslicht



31. März
Georgsschild
Verleihung

Ein Mouse-Pad für Altpfadfinder

Ob rund, (19 cm Durchmesser), ob eckig (24cm x 19 cm) wie auch immer das Motiv es erlaubt:
Deine Kreativität ist gefragt! Der Verband sucht eine ihm angemessene Gestaltung für ein Mouse-Pad. Jeder der einen brauchbaren Vorschlag einschickt - per Email oder mit der Post - erhält einen Kaffee-Becher mit VDAPG-Lilie.

Einsendungen an:
brigitte.ahlert
@apg-lion.de
oder
Brigitte Ahlert
Hoxfelder Weg12
46325 Borken



Einsendeschluss 15. 05. 2012

Mitarbeiter an diesem Heft

Dr. rer. nat. Dieter Glesner	APG Roden
Angela Ströter	Gilde Cosmas und Damian
Cathrin Rubel-Stange	APG Hamburg
Ortrud Krüger - wato	APG Hessen Bad Homburg
Helmut Reitberger	Die Grafengarser
Aloys Brinkmann (Ali)	APG Alexander Lion
Christa Schmeißer	APG Bayern
Jochen Senft	NZG
Ingrid Berg	NZG
Dietrich Lücke	Die Grafengarser
Paul Schmitz	APG Dülken
Heinrich Wolf - Heino	Störtebeker
Charly Finke	Neue Zentralgilde
Herbert H. Krisam	APG St. Georg Gelsenkirchen
K. B. Müller	NZG
Brigitte Ahlert	APG Alexander Lion
Redaktionsschluss: 31. April 2011	

Neue Chancen – neues Glück

Wenn das so einfach wäre mit den Chancen und dem Glück, sagt der Pessimist und lässt alles so laufen wie bisher. „Warum soll ich was ändern, bringt ja eh nichts!“ Mit solchen und vielleicht noch negativeren Einstellungen und Denkstrukturen stellt sich Glück tatsächlich nicht ein und der Pessimist bestätigt damit wieder einmal seine geäußerte Prophezeiung.

Viele ältere, lebenserprobte Zeitgenossen haben allerdings häufig andere Erfahrungen gemacht, wenn sie neue Chancen, die das Leben ja immer wieder bietet - egal in welchem Lebensabschnitt man sich befindet – genutzt und ergriffen haben. Was diese Menschen im Gegensatz zu den Pessimisten auszeichnet ist ihr Mut und ihre Gelassenheit, sich auf neue Erfahrungen, Begegnungen, Herausforderungen und Wagnisse einzulassen. Erst dann, wenn neue Wege beschritten werden kann sich auch neues Glück und neue Zufriedenheit einstellen. Also liegt der Schlüssel zum Glück immer in uns selbst. Jeder hat es selbst in der Hand seine Einstellungen zu verändern, neue Gedanken zu zulassen und anderen Strategien zu folgen. Wer zu viele Vor-Stellungen entwickelt und besitzt, wie etwas sein sollte oder müsste, baut selbst innere Barrieren auf und verliert den Blick für Alternativen.

Auch in unserem Verband trifft man immer wieder auf Denkbarrieren, die durch bestimmte Vor-Stellungen entstehen und entstanden sind. Diese blockieren dann vorurteilsfreie und kreative Gespräche und Auseinandersetzungen. Nichts dagegen, wenn Bewährtes erhalten werden soll, aber alles dagegen,

wenn unreflektiert an Traditionen festgehalten wird. Pfadfinden beinhaltet Bewegung, Weiterentwicklung und dadurch Veränderung. Auch der VDAPG muss sich bewegen, neue Wege gehen und vor allem auch dafür sorgen, dass die Pfadfinder Jugendverbände von seiner Existenz wissen und zur Zusammenarbeit motiviert werden. Neue Gilden braucht der Verband um attraktiv und dynamisch zu bleiben. Alle Gilden und Mitglieder sind deshalb aufgerufen sich für Neugründungen zu engagieren, der Vorstand kann das alleine nicht stemmen.

Mit einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung am 31. März 2012 rückt der VDAPG näher ins Zentrum der deutschen Pfadfinderöffentlichkeit. In einer festlichen Veranstaltung im großen Festsaal des alten Johanniter-Hofgutes in Neustadt-Mußbach wollen wir den St. Georgsschild (Entwurf und Modell von Wato), erstmals an drei bekannte politische Persönlichkeiten (Dr. Norbert Blüm und Hans-Peter von Kirchbach; an Dr. Horst Köhler zu einem späteren Zeitpunkt in Berlin) überreichen. Vertreter aller Gilden, Pfadfinderverbände, Pfadfinderstiftungen, sowie Ehrengäste u.a. aus Politik, Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Gruppen sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Der VDAPG sieht in dieser Veranstaltung eine neue Chance bewusst wahrgenommen zu werden. Nutzt auch als Gilden Gelegenheiten auf örtlicher und regionaler Ebene zur eigenen Präsentation. „Tue Gutes und sprich darüber“, ein Motto, das auch wir für 2012 uns zu Herzen nehmen sollten.



**Zwei Altpfadfinder reisten durch Namibia ...
... und besuchten die APG Swakopmund**

Immer willkommen

Von Angela Ströter

Pfadfinder gehen ja bekanntlich gern mal auf große Fahrt. So auch mein Mann Reinhard (Barry) und ich (beide APG Cosmas und Damian - C&D - aus Essen).

In diesem Jahr führte uns unsere Reise nach Namibia. Auf rund 4.300 km rund um Namibia lernten wir das südwestafrikanische Land kennen und schätzen. Wir sammelten viele tolle Eindrücke, betrachteten große Steppen und Wüsten, beobachteten wilde Tiere in freier Wildbahn und trafen auf Menschen

mit unterschiedlichsten ethnischen und kulturellen Hintergründen.

Atemberaubende Landschaften

Namibia verfügt in großen Teilen über Steppe und Wüste. Eine relativ kurze Regenzeit im Jahr führt dazu, dass die Flüsse nur wenige Monate im Jahr Wasser haben. In der übrigen Zeit des Jahres muss das Grundwasser an die Oberfläche gepumpt oder Wasser aus Südafrika importiert werden. Das macht zum einen den

Reinhard (Barry)
Osterfeld und
Angela Ströter am
Fish River Canyon



Ackerbau äußerst schwierig – ja nahezu unmöglich. Zum anderen führt es dazu, dass viele Flussbette die meiste Zeit des Jahres ausgetrocknet sind und man auf der Reise durchs Land unendliche Weiten mit trockenem Gras oder einfach nur Steine und Sand sieht.

Da ist zum Beispiel der **Fish River Canyon**: Im Süden Namibias befindet sich der – nach dem Grand Canyon in den USA - zweitgrößte Canyon der Welt. Der Fish River (der längste Fluss Namibias) hat eine eindrucksvolle Schlucht ins Gestein gegraben. Der Canyon ist an der breitesten Stelle 27 km breit und an der tiefsten Stelle 550 m tief. Der schönste Abschnitt befindet sich auf einer Strecke von 60 km zwischen Seeheim und Ai-Ais.

Wilde Tiere

Nicht minder beeindruckend sind die **Dünen bei Sossusvlei**. Das Sossusvlei ist eine große Lehmbodensenke, die von bis zu 300 m hohen Dünen eingerahmt wird. Besonders kurz nach Sonnenaufgang oder kurz vor Sonnenuntergang schimmern die Dünen in strahlenden Rottönen.

Am besten kann man wilde Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum im Etosha – Nationalpark beobachten. Dort sorgen die Menschen lediglich für ein paar künstliche Wasserstellen. Alles andere wird der Natur überlassen. Der Etosha – Park ist ca. 23.000 qkm groß und

beherbergt u. a. die sogenannten „Big Five“: Elefanten, Löwen, Büffel, Leoparden und Nashörner. Wir haben sie alle gesehen. Außerdem gibt es dort unendlich viele Antilopen (Springbock, Eland, Kudu, Oryx, Zebra ...), Giraffen, Gnus, Hyänen, Schakale und Geparden. Nicht zu vergessen Strauße, Trappvögel sowie weitere 600 Vogelarten.

Elefanten haben nur 5 m vor unserem Bus die Straße überquert. Wir haben Giraffen beim Fressen beobachtet. Nashörner befanden sich mit ihren Jungen in unmittelbarer Nähe.

Das meist beeindruckende Erlebnis war die Beobachtung von zwei Löwinnen an einer Wasserstelle in ca. 50 m Entfernung. Nicht nur wir Menschen beobachteten die Löwen. In sicherer Entfernung warteten mehrere Herden Zebras und Springböcke, bis die Löwen die Wasserstelle frei gaben. Leider habe es die Löwen in der prallen Sonne länger ausgehalten als wir Menschen.

Faszinierende Menschen

In Namibia leben ca. 2,1 Mio. Menschen auf einer Fläche von 824.000 qkm. Dabei handelt es sich um 12 verschiedene Ethnien mit mindestens ebenso vielen unterschiedlichen Muttersprachen. Die Landessprache ist Englisch.

Die größte Volksgruppe sind mit 47% Bevölkerungsanteil die



*Tierische
Eindrücke*



*aus dem
Etosha
Nationalpark*

Ovambos. Weitere Bantuvölker sind z. B. Kavangos, Damaras, Hereros, Himbas, Namas u.v.m. Eine kleinere Gruppe bilden die San (Buschleute).

Außerdem leben dort (bedingt durch die damalige Kolonialzeit) ca. 100.000 Weiße – davon ca. 20.000 deutsch stämmige Menschen. Seit der Unabhängigkeit im Jahr 1990 ist Namibia eine Demokratie.

Das Leben in Namibia ist oft härter als bei uns. Die Trockenheit ist ein großes Hindernis. Es gibt viele – nach unseren Maßstäben – arme Menschen. Zum Glück müssen sie aber keinen Hunger leiden.

Wir haben viele unterschiedliche Menschen getroffen sowohl auf dem Land als auch in der Stadt. Und wir hatten immer den Eindruck, dass wir in Namibia willkommen waren.

Ganz besonders aufgefallen sind uns die Himbas, die z. T. noch sehr traditionell leben. Ihr Erscheinungsbild ist für uns besonders fremd, weil viele der Himba-Frauen zum Teil unbekleidet sind.

Auch die Herero-Frauen mit ihren farbenfrohen langen Kleidern haben einen imposanten Eindruck hinterlassen.

Besonders beeindruckend war es für uns, dass die unterschiedlichen Volksgruppen in Namibia recht friedlich miteinander leben. Das erfordert ein großes Maß an Toleranz.

Pfadfinder in Namibia

Natürlich haben wir auch den Kontakt zu namibischen Pfadfindern gesucht – zu jungen



und zu erwachsenen Pfadfindern.

DPB Namibia **Horst Windhuk**

In Windhuk waren wir zu Gast im Pfadfinderheim der deutsch sprechenden Pfadfinder des Horstes Windhuk. Das Pfadfinderheim sieht aus wie eine Burg und liegt auf einer Anhöhe am Stadtrand von Windhuk. Von seinem Turm aus hat man eine beeindruckende Sicht über Windhuk. Dort haben wir neben Klaus-Peter Jacobi und seiner Frau Renate auch eine Gruppe von Kindern getroffen. Die haben uns bereitwillig von ihren Abenteuern und Fahrten in die Natur erzählt: z.B. dass man in Namibia kein Zelt benötigt sondern unter freiem Himmel schlafen kann. Denn Regen oder Morgentau sind

dort nicht so weit verbreitet. Dafür muss man sich gut mit giftigen Pflanzen und wilden Tieren auskennen.

APGilde **Swakopmund**

In Swakopmund haben wir **Siegfried Wagner** (Vorsitzender), **Kurt Hülsmann** (stv. Vorsitzender) und **Heide Höpfner** (Schatzmeisterin) von der dortigen Altpfadfindergilde kennen gelernt. Wir sind sehr freundlich aufgenommen worden. Kurt Hülsmann hat sich einen ganzen Tag Zeit genommen, um uns die Stadt Swakopmund und die Umgebung zu zeigen. Er hat uns viele beeindruckende Erlebnisse aus seinem Leben erzählt. Kurt Hülsmann (Jahrgang 1928) ist im Norden des



Reinhard (Barry) Osterfeld
(APG C&D), Sigi Wagner (1.
Vorsitzender APG
Swakopmund) und Heide
Höpfner (Schatzmeisterin
APG Swakopmund)

Landes auf einer Farm unter sehr einfachen Bedingungen (anfänglich ohne Strom und fließendes Wasser) aufgewachsen. Später – im Laufe seines beruflichen Werdegangs bis hin zum Bankmanager – hat er 16 verschiedene Orte in Namibia kennen gelernt. So hörten wir viele spannende Geschichten aus 83 Jahren in Namibia.

Für diesen wunderschönen Tag bedanken wir uns noch einmal sehr herzlich.

Die APG Swakopmund hat über 100 Mitglieder. Die meisten von ihnen sind Rentner, die sich nach Beendigung ihres Berufslebens in Swakopmund niedergelassen haben, um dort das angenehme kühle See-Klima zu genießen. Sie treffen sich einmal im Monat, um die deutsche Sprache und Kultur zu pflegen und einen gemeinsamen Nachmittag zu verbringen.

Der Gründer der APG Swakopmund, **Hans Fritze**, konnte uns aus gesundheitlichen Gründen leider nicht treffen.

Hans Fritze hat nicht nur die APG gegründet. Er hat sich zeitlebens immer für die Pfadfinder in Namibia eingesetzt. Das Pfadfinderheim in Swakopmund, das ebenfalls einer Burg nachempfunden ist und in dem sich alle Pfadfinder – Generationen treffen, ist ihm zu verdanken. So ein Pfadfinderheim ist schon toll.

Gerne richten wir Euch allen die herzlichsten Grüße der namibischen Pfadfinder aus.

Wir haben vieles gesehen und eine ganze Menge gelernt. Und wir können jetzt besser verstehen, warum Bi.Pi. Afrika so geliebt und lange Zeit seines Lebens dort verbracht hat.



Reinhard (Barry) Osterfeld (APG Cosmas und Damian) und Kurt Hülsmann (2. Vorsitzender APG Swakopmund) vor dem Pfadfinderheim in Swakopmund



Hans Fritze

gest. Ende Januar 2012 -
Gründer der APG Swakopmund
Südafrika

Altpfadfindergilde Hamburg e.V.

Jahresplan 2012

Gildensprecherin: Cathrin Stange - 2. Vorsitzende: Silke Rättig -
Kasse: Renate Wilckens

- | | |
|---------------|---|
| 9. Januar | "KULTURABEND" mit Beiträgen von allen
Organisation: Hella |
| 13. Februar | MITGLIEDERVERSAMMLUNG |
| 22. Februar | THINKINGDAY |
| 12. März | "HAMURG DAMALS" Teil 3 1972 - 1989
Gestaltung: Uwe |
| 16. April | BESUCH EINER GLINDER SEHENSWÜRDIGKEIT
Organisation: Helga |
| 23. April | ST. GEORGS-TAG |
| 14. Mai | "DER LIMES"
Ein Vortrag von Troll |
| 18. Juni | "ERLEBNISSE UND ERFAHRUNGEN IN DER FAHR-
TENSCHAFT"
Ein Bericht von Rolf |
| 9. Juli | BERICHT ÜBER DEN PFADFINDER-PONYHOF
Organisation / Gestaltung: Boss, Ingo, Gastreferent |
| 13. August | LAGERFEUER + LIEDER + MÄRCHEN
+ BALLADEN
Organisation: Cathrin |
| 17. September | "VIETNAM"
Ein Reisebericht von Ute und Happi |
| 15. Oktober | "DAS GOETHE-INSTITUT"
Organisation / Gestaltung: Hanna, Gastreferentin |
| 25. Oktober | ISGF WELTFREUNDSCHAFTSTAG |
| 12. November | PLANUNG 2013
Organisation: Cathrin |
| 15. Dezember | GILDEN - WEIHNACHTSFEIER
Ort: ? Organisation: Cathrin, Silke und Renate |
| 31. Dezember | GILDEN - SILVESTERSPASS
Ort: ? Organisation: Gilde |

Mein Schicksal: Pfadfinder

Mein Schicksal: Pfadfinden - Unter diesem Motto startete die Gilde eine neue Reihe. Wir berichten darüber, wie die Pfadfinderei Dein Leben beeinflusst und geprägt hat. Niemand ist ja von ungefähr Pfadfinder geworden und es gäbe keinen VDAPG, wenn nicht der Pfadfindergedanke, einmal gefasst, für das ganze Leben gilt. **Schreib also auf, wie die Pfadfinderei Dein Leben gestaltet, geprägt, beeinflusst oder auch verändert hat.**

Sende die Geschichte mit dem Stichwort "Schicksal Pfadfinder" am besten als Email mit einer Word-Datei im Anhang an die Redaktion:

ali.brinkmann@apg-lion.de oder mit der Post an:

Ali Brinkmann, Allensteiner Straße 21, 45897 Gelsenkirchen



Wato, 2011
in Großarl

1951 konnte ich den Bund Deutscher Pfadfinderinnen bei der National Convention der Girl Guides in Boston / USA vertreten.

Für uns noch verhältnismäßig kurz nach dem Krieg erlebte ich als einzige Deutsche unter 8000 Führerinnen und 5000 Pfadis ihre Generalversammlung. Das war eine andere Größenordnung als der noch im Aufbau befindliche Bund Deutscher Pfadfinderinnen –BDP. Ermöglicht wurde es durch meine positiv beurteilte Bewerbung als Exchange zum Training von „Youth Group Leaders“. Aus meinen 1952 aufgezeichneten Eindrücken: Die deutsche Fahne für mich vor allen 8000 Führe-rinnen hereingetragen zu sehen, war

unbestritten ein Höhepunkt in meinem Pfadileben! Durch diese Kontakte besuchte ich dann u.a. eine Führerin in Washington DC, die als Marineoffizier im schwer gesicherten Regierungsgebäude, dem Pentagon, arbeitete.

Ich kam aus dem Staunen nicht heraus!

In der New Yorker Carnegie Hall erlebte ich den fast erblindeten 84j. Toscanini, der die N.Y. Philharmoniker dirigierte.

Welch unvergessliche, starke Eindrücke fürs Leben!

„Die Repräsentation des BDP war ein herausragendes Ereignis in meinem Pfadfinderleben, ...zu fühlen, mit in dem großen Ring ein gleichberechtigtes Glied zu sein ... schrieb ich damals in mein Tagebuch.“

1951 31st National Council meeting held in Boston, MA - Mrs. Olivia Layton becomes President (Die einzige Auskunft aus dem Internet)

Gast bei der National Convention der Girl Scouts im Oktober 1951 in Boston/USA

Von Ortrud Krüger - Wato

Relativ kurz nach dem 2. Weltkrieg war dieses Erlebnis unwahrscheinlich beeindruckend. In meinen damaligen Aufzeichnungen hielt ich folgendes fest:

Mit Ruth Henderson, Director of the International Division, (die ich schon aus Frankfurt kannte), mit der Bundesmeisterin von Israel und mit einer Führerin aus Jerusalem fuhr ich zur 31. Zusammenkunft aller Pfadfinderführerinnen Amerikas von New York nach Boston. Die Vertreterinnen von Finnland und Indien gesellten sich zu uns. Bobby aus Finnland und ich wurden gleich zur Teestunde bei den „obersten“ Führerinnen eingeladen, wie ich vermerkte. Es war ein äußerst interessanter Kreis, offene und freundliche Menschen. Viel zu schnell verging die Zeit, bis uns Miss Spang, deren Schlafgäste wir waren, abholte. Sie beherbergte 4 Nationen in ihrem Haus: Indien, Holland, Finnland und mich aus Deutschland, wir waren wirklich international. Lustig radebrechten wir beim köstlichen Dinner bis spät in die Nacht.

Anderntags „besichtigten“ wir auch das schöne Haus unserer lieben Gastgeberin, staunten über die antiken Räumlichkeiten mit den vielen Schnitzereien und Alten Meistern, über den Blick aus den Fenstern in die

Umgebung: vorne auf den Atlantik, hinter dem Haus erstreckte sich ein wundervoller großer Garten. Zu unserer guten Stimmung gesellte sich der Sonnenschein und malte den Spätherbst in noch leuchtendere Farben. Welch ein Unterschied zu unserer schwierigen Nachkriegszeit, in der wir ja erst einmal aufbauten.

Während wir tags zuvor nur wenige, etwa 20 ausländische Gäste waren, die wir uns zum Auftakt zur Convention getroffen hatten, erlebten wir nun in der Grand Hall des Mechanics Building 8000 Pfadfinderinnen aus USA zur Eröffnung. Nach der Begrüßung durch die Präsidentin zogen die nationalen Flaggen ein. Zum ersten Mal sah ich unsere deutsche Schwarz-Rot-Goldene Fahne im Ausland, die *meinetwegen* hereingetragen wurde. Ihr glaubt kaum, wie mein Herz schlug vor Freude und Stolz!!!

Gemeinsam wurde das Versprechen wiederholt.

Dann erfolgte die Vorstellung der Gäste. **Es erhoben sich die Vertreterinnen von Holland, Finnland, Norwegen, Brasilien, Philippinen, Indien, Israel, Südafrika, Kanada, Belgien, Schweiz, England, Polen im Exil, Estland, eine Delegation vom Weltbund (eine Griechin) und ich für Deutschland.** Könnt Ihr Euch vorstellen, wie erhebend diese ganze Einführung gewesen

ist? Ich wünschte es jedem von uns, wie eindrücklich dieses Gefühl der Verbundenheit mit den Pfadischwestern in der ganzen Welt ist.

Gleich nach dieser Eröffnungsfeier kamen viele Führerinnen zu mir, um mir Grüße für deutsche Pfadis aufzutragen. Und schon schlossen sich neue Bande und ich war so glücklich in dem Gefühl, **d a s** für Deutschland tun zu können.

Jeder Gast hatte eine „Aid“, eine hilfreiche Seele, die alle Einladungen zu Lunch, Dinner, Besichtigungen, Vorträgen und Diskussionen in Einklang brachte. Die internationalen Gäste hatten eine Abteilung für sich, wo sie sich treffen konnten, um die Nachrichten entgegen zu nehmen und man war sofort von einer Menge umringt. Da gab es nur einen Ausweg: alle Fragen in einer „Rede an mein Volk“ kollektiv zu beantworten. Das Band der Freundschaft verstärkte sich immer mehr, was mich mit tiefer Dankbarkeit erfüllte. Da ich einige der Führerinnen schon aus ihrer Zeit in Deutschland kannte, gab es mit ihnen ein herzliches Wiedersehen.

Zu meiner großen Freude fand ich auch Gelegenheit, unseren 1949 in Bad Homburg gedrehten „Wichtelfilm“ zu zeigen, der allen einen lebendigen Eindruck von unserem Pfadi-Leben und Treiben vermittelte. Begeistert nahmen die Führerinnen ihn auf, manchmal auch etwas verwundert, dass sich die Pfadiarbeit in Deutschland gar nicht wesentlich unterscheidet, ob in Deutschland, USA oder sonst in der weiten Welt, nur eben in einer ganz anderen Größenordnung. Während meines dreimonatigen Aufenthalts in

USA konnte ich den Film noch oft vorführen, da mein Programm „Jugendarbeit“ hieß.

Doch zurück zur Convention. Sie hatten während der ganzen Zeit eine Zeltlager-Ausstellung aufgebaut, in der Pfadis in ihren Schlafsäcken unter freiem Himmel lagerten, auf offenem Feuer kochten und das Lagerleben zeigten.

Den Höhepunkt dieses Treffens bildete aber zweifelsohne der Abend im „Boston Garden“, einem stadionähnlichen Gebäude, in dem sich neben den 8000 Führerinnen noch weitere 5000 Pfadis versammelten. Das gut zusammengestellte Programm erläuterte die praktische Pfadiarbeit durch ein Gespräch zwischen Vater und Tochter: scharadenartig boten die Mädels immer ein neues Bild ihrer vielseitigen Tätigkeiten, vom Dienen der Ranger und natürlich auch von den Wichteln. Doch da verdunkelte sich der Raum. Man trug ein Wichtelchen samt Bett herein und es folgten Pfadis mit Spruchbändern: „Sorry, the Brownies are home in bed“.

Anschließend traten sämtliche Pfadfinderinnen in die Arena, um das Versprechen zu erneuern. Blitzartig zückte jede eine riesige rote Feder über ihren Kopf als Zeichen der Mitgliedschaft im „Community Chest“, eine Sammelaktion. Grün die Pfadi-Tracht, darüber die leuchtenden roten Federn, ein einheitliches Bild einer großen Gemeinschaft. Tiefe Stille herrschte unter den Tausenden, die in dieser Woche so großer Harmonie und Zufriedenheit wieder neue Brücken geschlagen hatte.

Alle ausländischen Gäste wurden am letzten Abend wieder auf die Bühne gebeten, um unter dem Motto „Unbegrenzte Horizonte“ noch einmal die weltweite Idee der Pfadfinderei zu demonstrieren.

Die holländische Vertreterin betonte, dass ihr Land bzgl. der Frage nach der Stellung Hollands zur internationalen Freundschaft die Ressentiments beseitigen will und in der Pfadfinderarbeit den Weg der Verständigung suchte und suche. Aus dieser Verbundenheit heraus gab sie mir als der Deutschen die Hand. Ein ergreifender Augenblick für mich und auch für die anderen.

Dabei möchte ich gleich von einem weiteren Erlebnis erzählen. Am letzten Morgen zog mich die israelische Bundesmeisterin beiseite und ich merkte sofort, dass sie sehr bewegt war. Ich sei die erste Deutsche, zu der sie wieder spräche, sagte sie und sie freue sich sehr, mich kennen gelernt zu haben. Ihr größter Wunsch sei, dass ich nach meiner Rückkehr den Geist der Verständigung weitertragen möchte.

Dieses Versprechen gab ich ihr und so mögt ihr alle, die ihr diese Zeilen lest, stets daran erinnert werden.

Diese Augenblicke zeigten mir deutlich, dass wir eine ganz große Aufgabe haben und nicht durch leere Worte diesen Situationen gerecht werden können, sondern n u r von Mensch zu Mensch den Kontakt suchen müssen. Wenn ich überall freundlich aufgenommen wurde und keinerlei Ressentiments spürte, ließen mich diese beiden tiefen Erlebnisse von

neuem dankbar sein, an einer solch verantwortungsvollen Stelle für Deutschland eintreten zu dürfen.

Damit möchte ich auch gerne auf die Einstellung der Amerikaner uns Deutschen gegenüber zu sprechen kommen. Nicht die leisesten Vorwürfe hörte ich und durfte immer wieder feststellen, wie aufgeschlossen und manchmal bewundernd sie vom deutschen Volk sprachen. Das machte mich stolz und bescheiden zugleich! Jede Minute im Handeln, Sprechen und Denken wurde man doch als Deutscher beurteilt und musste sich dessen stets bewusst sein. Wato

Ein bewegendes, ja historisches Ereignis, das Wato hier erleben durfte.

Wenn Dein Leben auch durch die Pfadfinderei beeinflusst wurde oder Du durch die Pfadfinderei geprägt wurdest, solltest Du uns das wissen lassen. (Es muss ja nicht ein Bericht über vier Seiten werden.)

Wir freuen uns auf jeden Fall auf Deine Geschichte.

In der nächsten Ausgabe:
Ein Rückblick auf den
“Lübecker Freundeskreis
ehemaliger Pfadfinder”
von Wolfgang Scheel
(vadderkrebs)



Die Zentralgilde hilft!

Die Zentralgilde hat im Jahr 2011 nachstehende Spenden für die Pfadfinderarbeit bereitstellen können: Der Förderverein Grafen von Eberstein Worms erhielt für den Stamm eine Spende von 200 € zur Teilnahme am Jamboree, der Freundeskreis Verdener Pfadfinder 200 € nach Brand für die Erneuerung des Stammesarchivs und die Pfadfinder-Geschichtswerkstatt 240 € als eine Monatsmiete im Jahr 2012. Wir danken allen Spendern der Zg, die uns dies ermöglicht haben. K.-B. Müller Schatzmeisterin bis 2011

Um euch die Möglichkeit zu schaffen, sich von der Arbeit der PGW ein Bild zu machen, lädt die ZG am 12. und 13. Mai 2012 zu einem Treffen in der PGW ein. Das Programm mit Übernachtungsmöglichkeiten und Kosten steht ab März 2012 zur Verfügung.

Wer an dem Treffen interessiert ist, kann sich unverbindlich melden bei:

Karl H. Finke (Charly)
Lindenallee 5
27305 Bruchhausen-Vilsen
pfeffersack-vilsen@t-online.de

Richtigstellung

Marlies (APG Delta) hat in der letzten Ausgabe von „die gilde“ (Heft 4/2011) davon berichtet, dass Ingrid Berg unbedingt ein Leichenhaus sehen wollte und Karin aus Essen sich anbot, sie dorthin zu führen. Bei dieser Exkursion holte Karin sich einen Gipsarm. Richtig ist, dass Karin das Leichenhaus und den weiter davon entfernt liegenden Steinbruch sehen wollte. Ich führte sie, und auf dem Rückweg vom Steinbruch geschah das Malheur. Wäre die Darstellung von Marlies zutreffend gewesen, hätte ich mir womöglich Vorwürfe gemacht, weil ich etwas „unbedingt“ sehen wollte. Ingrid Berg, APG NZG



Gilde Graf Rantzau / Itzehoe Wiedergewählt

Auf der Mitgliederversammlung der Gilde Graf Rantzau (Itzehoe) am 15.01.2012 wurde Harald (H. Lindemann) einstimmig als Gildensprecher für die nächsten 3 Jahre wiedergewählt.

Harald steht seit Gründung der Gilde 2004 an ihrer Spitze. In dieser Zeit ist die Mitgliederzahl von 7 auf 20 gestiegen.

Termine 2012

14. – 18. März	4. Europa Workshop in Berlin
14. – 17. Juni	27. Nordic-Baltic Subregionstreffen in Birstonas/Litauen
16. – 23. Juni	44. Europäisches Forum in Großarl/Österreich
15. – 19. August	7. Konferenz der Subregion ZE in Pilsen/Tschechien
24. – 28. September	25. Westeuropa Subregionstreffen in Cork/Irland
31. 10. – 5.11.	14. Mittelmeer Subregionstreffen in Cadiz/Spanien
10. – 15. November	13. Asien-Pazifik Treffen in Rajendrapur/Bangladesch

Aufklärung

zum Artikel „Friedenslicht“ 2011 in der Gilde4/2011:

Im letzten Absatz des Artikels stellt die Autorin fest, dass der Hinweis der Ausrichter der Aktion (DPSG, BdP, VCP, VDAPG) vom **Friedenslicht-Plakat 2010** abgetrennt worden war. *Dies gilt jedoch nur für das Plakat vor Ort (an dem die Geschichte spielt, nämlich Springe).* Ansonsten ist es nicht üblich, den unteren Teil von Friedenslichtplakaten abzutrennen, oder irre ich mich?

Archiv – und viele Fragen

Von Christa Schmeißer

Wenn die Frage nach dem Beruf mit „Archivar“ beantwortet wird, kommt meistens die Bemerkung: „Ach, Sie arbeiten in einer Bibliothek!“. Das hat schon manchen jungen Archivar/Archivarin zur Verzweiflung gebracht, zeigt es doch, dass die wenigsten Mitmenschen sich unter dem Begriff „Archiv“ etwas vorstellen können. Obwohl gerade im IT-Bereich dieser Begriff inzwischen häufig verwendet wird.

Auch in unserem Verband und in den Jugendverbänden wird zurzeit viel über das „Archiv der deutschen Jugendbewegung“ auf der Burg Ludwigstein und Archiv im Allgemeinen gesprochen. Unser Verband hat in den 80iger Jahren des letzten Jahrhunderts beschlossen, das ZAP, das westmann viele Jahre in Nordenham betreut hat, dorthin abzugeben, weil ein großes, von ausgebildeten Facharchivaren betreutes Archiv die Sicherheit bot, dass unser Material fach- und sachgerecht verwahrt wird.

Um besser zu verstehen, was eine fachgerechte Verwahrung von Schriftgut bedeutet, hier ein paar Angaben, die man über ein Archiv wissen muss.

Ein Archiv verwahrt die schriftliche Hinterlassenschaft von Verwaltungen eines Staates, einer Kommune, der Kirchen, wissenschaftlicher Institutionen, Familien, Einrichtungen der Medien und der Wirtschaft, und auch Vereinen, um nur die wichtigsten zu nennen.

Im Bereich der öffentlichen Hand wird dann gerne von den



„Gedächtnissen des Staates, der Kommunen etc.“ gesprochen. Auch der Begriff des „Schatzhauses der Geschichte“ wird gerne verwendet.

Was sind die Aufgaben eines Archivs? Es übernimmt das Schriftgut, das in den Verwaltungen, dem das Archiv zugeordnet ist, im Laufe der Jahrhunderte angefallen ist. Der Archivar hat die Aufgabe dieses Schriftgut zu bewerten, d.h. zu entscheiden, was aufbewahrt werden muss, da es für rechtliche Fragestellungen und für die wissenschaftliche Forschung interessant sein wird. Er muss das Material verzeichnen und so der Öffentlichkeit zugänglich machen. Heute geschieht dies mit speziellen EDV-Programmen, was es dem Archiv ermöglicht, die sog. Findbücher (Verzeichnisse) möglichst zeitnah digital zugänglich zu machen.

Ein weiterer Aspekt der Archivarbeit ist die konservatorische Behandlung des Schriftgutes. Das bedeutet,

Archivgut muss so gelagert werden, dass es nicht zerstört wird. Dafür verfügen die Archive über Magazine, die so gebaut und eingerichtet sind, dass die klimatischen Bedingungen (maximal 18 ° Raumtemperatur und höchstens 50 % Luftfeuchtigkeit) gegeben sind. Unter diesen Bedingungen halten sich die uns bekannten Beschreibstoffe am besten. Lagerung in feuerbeständigen Behältern und Schutz vor Wassereintrüben und Diebstahl sind eine Selbstverständlichkeit.

Schriftgut, das durch unsachgemäße Handhabung geschädigt ist, wird in den Archiven restauriert – viele besitzen dafür eigene Werkstätten. Sollte einem Schriftzeugnis wegen seines Erhaltungszustandes der Verlust drohen, wird der Archivar entscheiden, ob es verfilmt oder digitalisiert werden soll. Es wird auf jeden Fall der Benützung im Original entzogen.

Ein aktuelles Thema in den Archiven ist die Übernahme von digitalen Medien, da sich viele Verwaltungen in

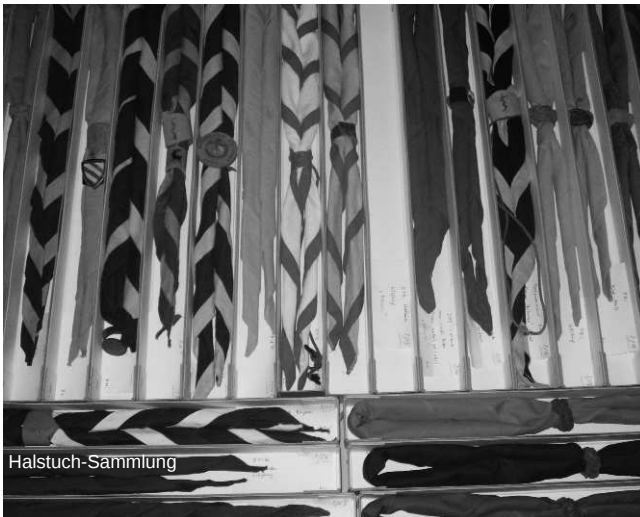
den letzten Jahrzehnten auf digitale Schriftgutverwaltung umgestellt haben.

Nicht vergessen darf man die Frage des Personen- und Datenschutzes, was gerade die Unterlagen aus den letzten Jahrzehnten betrifft.

Soviel zu den Aufgaben eines Archivs und der Archivare und Archivarinnen.

Wie steht es nun mit den vielen privaten Archiven, gerade im Bereich unserer Jugendverbände und Stämme? Sie entstehen meist aus der Sammelleidenschaft Einzelner und sind in der Regel eine Mischung aus Museum, Bibliothek und Archiv. Sie lagern in Kellern, die gerne mal feucht sind, oder auf Dachböden, die ohne ausreichende Isolierung im Sommerhalbjahr das Papiergut aufheizen. Auch die Aufstellung im Arbeitszimmer des Hausherrn ist kaum der ideale Aufbewahrungsort. Interessante Schriftstücke werden gerne als Dekoration oder Dokumentation in einem Rahmen an





die Wand gehängt, sie werden dort nicht lange überleben.

Was wird aus der liebevoll zusammengetragenen und gehüteten Sammlung wenn der begeisterte Sammler einst verstirbt? Wer kümmert sich um den Nachlass? Wenn wir als Geschichtsinteressierte Glück haben, gibt es eine Verfügung, dass die Sammlung an ein Archiv oder Museum abgegeben wird! Oft wird es jedoch so kommen, dass das „alte Zeug“ einfach beim Müll oder im Papiercontainer landet.

Wir müssen uns bewusst sein, dass die privaten Sammler im Laufe ihres Lebens viele wichtige Informationen zusammentragen, auf die wir nicht verzichten können. Aber sind es diese Informationen nicht wert, dass sie allen Interessierten zugänglich sind? Verdienen es diese Dokumente nicht, dass sie so aufbewahrt werden, dass sie auch noch in 100 Jahren oder länger gelesen werden können. Um dies zu gewährleisten, gehören aufbewahrungswürdige Schriftzeugnisse in

Archive, die wenn sie nicht von einem ausgebildeten Archivar oder Archivarin, zumindest von verantwortungsbewussten und interessierten Laien betreut werden müssen.

Sind unsere Jugendverbände und unsere Sammler in der Lage und bereit, Geld zu investieren, um ihr schriftliches Material sachgerecht unterzubringen?

Es ist sicherlich für einen Stamm, der ein Stammesjubiläum feiert nicht einsehbar, dass er alte Logbücher oder Stammeschroniken nicht ausgeliehen bekommt, um sie in einer Jurte den Ehemaligen und den interessierte Gästen zu zeigen. Oft ist dies aus den oben mehrfach erwähnten konservatorischen und sicherheitstechnischen Gründen nicht möglich. Aber was ist wichtiger, zu wissen, dass eure Enkelkinder eine von euch gefertigte Stammeschronik im Archiv anschauen können, oder dass diese Stücke der Gefahr der Zerstörung ausgesetzt wird?

In einer Zeit, die sich wieder für ihre Vergangenheit interessiert – was bei Jubiläen, wie 100 Jahre Pfadfinder üblich ist – sollten wir unbedingt daran denken, dass wir auch eine Verantwortung für die Zukunft unserer schriftlichen Überlieferung haben. Dafür gibt es Archive, Museen und Bibliotheken.

Treffen der Altpfadfindergilden Roden und der APG Luxemburg

Wiedersehen nach 50 Jahren

Von Dr. rer. nat. Dieter Glesner

Bei dem Treffen der Region West der internationalen Altpfadfindergilden am 22. Mai 2011 in Mettlach haben Mitglieder der Rodener Altpfadfindergilde „Graf Folke Bernadotte“ mit Mitgliedern der Luxemburger Altpfadfindergilde erste Kontakte geknüpft. Diese Luxemburger Pfadfinder waren die ersten, die nach dem 2. Weltkrieg mit deutschen Pfadfindern Verbindungen gesucht haben. Im Rahmen dieser Kontaktaufnahme erfolgte ein erstes Treffen in einem Pfadfinderlager 1948 an der Saarschleife. Ein weiteres Lager fand 1952 statt, ebenfalls an der Saarschleife. Im darauf folgenden Jahr traf man sich in einem Zeltlager in der Nähe von Consdorf in der Luxemburger Schweiz. Für viele Rodener Pfadfinder blieben die Erlebnisse im Luxemburger Zeltlager in angenehmer Erinnerung. War der Alltag in Roden noch geprägt von Kriegszerstörungen und kargem Leben, so kam man in Luxemburg in ein

Land, in welchem man keine Kriegsspuren sah und wo es alles, vor allem Schokolade, im Überfluss gab.

Am 15. September trafen die Luxemburger Pfadfinder in Saarlouis ein. Sie wurden von Rodener Altpfadfindern in Empfang genommen. Es folgte eine Führung durch die Festungsstadt

Saarlouis mit Besuch im städtischen Museum. Nachmittags traf man sich im Rodener Pfadfinderheim. Nach dem Austausch der Gastgeschenke entspann sich schnell ein lebhafter Gedankenaustausch. Inzwischen wurde das Grillfeuer angefacht und man lud die Luxemburger Gäste zu saarländischem Schwenker und Bier ein. Der Tag klang aus, wie unter Pfadfindern üblich, am Lagerfeuer mit Klampfe und gemeinsamen Singen. Allzu schnell ging der schöne Tag zu Ende und die Luxemburger Altpfadfinder verabschiedeten sich mit dem Versprechen, bald eine Einladung nach Luxemburg folgen zu lassen.



Abends bei der
Feuerrunde

29. Jahrestreffen des Untermerzbacher Kreises (UMK)
auf der Burg Balduinstein 15. - 17. April 2011



Pfadfinder-Inflation

Von Ingrid Berg und Jochen Senft

Von der Einladung des UMK Anfang Februar bis zum Jahrestreffen des UMK vom 15. bis 17. April 2011 auf Burg Balduinstein verging die Zeit wie im Fluge. Ich nutzte sie unter anderem, mich über den UMK zu informieren. Dienlich dazu war nicht zuletzt die Website des UMK (www.umk.de.vu). So fand ich heraus, dass sich am 26. und 27. Juni 1982 einige Pfadfinderleiter der Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) aus vier deutschen Diözesen der katholischen Kirche im Ort Untermerzbach (Bayern) zu einem Meinungsaustausch getroffen hatten. Im Mittelpunkt des Meinungsaustausches stand die Frage nach dem *Pfadfindertum Baden-Powells in der DPSG*. Und beim Jahrestreffen 1991, das auf Burg Balduinstein stattfand, wurde folgende Erklärung verabschiedet:

„Der UMK versteht sich als überbündisches Forum, das unabhängig vom Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP) Mitglieder aus allen Pfadfinderverbänden zu einer konstruktiven Mitarbeit einlädt. Der UMK ist ein Forum des Austausches pfadfinderischer Inhalte in der Tradition des Gründers *Baden-Powell*. Dieser Austausch untereinander findet statt durch theoretische und praktische Vermittlung von Formen, Strukturen und Inhalten des Pfadfindertums. Er will damit Hilfen für die praktische Arbeit in den Gruppen geben.“

Da passte die Frage „Was verstand

Baden-Powell unter Scouting“, der Jochen Senft gerade nachgegangen war, gut in das diesjährige Jahresprogramm.

Pfadfinden in Deutschland ist einer Inflation verfallen. Angesichts der unzähligen Pfadfinderbünde fragen viele: Was sind denn nun eigentlich Pfadfinder? In Deutschland wird Scouting mit Pfadfinden übersetzt. Bei der deutschen Bearbeitung des Buchs *Scouting for Boys* sprach Dr. Alexander Lion von Pfadfinderidee und verdrehte Baden-Powells empirischen Ansatz ins Idealistische. Erfahrungen aber sind keine Ideen. Baden-Powell selbst war in seinem Sprachgebrauch nicht exakt und sprach bisweilen von Idee, wo er besser Erfahrung gesagt hätte.

Baden-Powells Scouting ging von Erfahrungen aus, von Beobachtungen, die er seit jungen Jahren gemacht hatte und aus denen er seine Schlüsse zog. Darin war er ein Genie.

Scouting umfasste sein gesamtes Leben. Die Fülle dessen, was er unter Scouting verstand, hat er erst in seiner Autobiographie *Lessons from the Varsity of Life* beschrieben, die er 1933 im hohen Alter von 76 Jahren veröffentlicht hatte. Vorher wandte er sich bestimmten Gruppen zu.

In *Aids to Scouting* waren es Soldaten. In *Scouting for Boys* waren es Jungen.

So begrenzte er seine Perspektive von Scouting.

Seine Autobiographie kennt kaum jemand in Deutschland, aber sie ist

wichtig, um Baden-Powells Scouting zu verstehen. Außerdem ist sie spannend geschrieben und von Baden-Powell eigenhändig meisterhaft illustriert.

Varsity of Life heißt: Universität des Lebens und unterscheidet sich von der Universität der Wissenschaft, die mit Leben wenig zu tun hat. In Baden-Powells Scouting geht es um Leben. Über den Unterschied von Leben zu Wissenschaft lohnt sich nachzudenken, sprengt aber den Rahmen dieser Ausführungen. So viel sei hier gesagt, dass man Pfadfinden bzw. Scouting wissenschaftlich ebenso wenig erklären kann wie Leben.

In Deutschland bemühen sich Pfadfinder um wissenschaftliche Anerkennung und suchen Kontakt zur Erlebnispädagogik. Ich halte das aus diesem Grund für einen Irrweg.

In Lessons from the Varsity of Life sieht Baden-Powell als Ergebnis seines Scouting: „Glücklich sein und glücklich machen“. In früheren Werken hat er das so ausdrücklich nicht gesagt, und es ist angesichts ihrer begrenzten Perspektiven überlesen worden. Dazu klingen diese Passagen am Anfang seiner Autobiographie nachdenklich, fast philosophisch. Sie sind nicht so spannend zu lesen wie seine anschließenden abenteuerlichen Schilderungen.

So sah man auf seine Leistungen, übersah aber, dass Baden-Powell durch gelungene Leistung glücklich wurde.

Ich selbst habe über sechzig Jahre lang mit vielen Menschen Volkslieder gesungen. In der Jugend waren sie glücklich, wenn sie sangen. Manche Lieder betonen das ausdrücklich. So heißt es „In Junkers Kneipe“: Ja, wenn Matrosen singen und die Klampfen klingen und die Mädels fallen ein. Was kann das Leben schöneres geben, wir wollen

glücklich sein.

Seit 1982 lud ich zum Mitsingen von Volksliedern auf die Aschbergtribüne in Ascheffel ein. Die Sänger waren beim Singen wieder glücklich, und ich machte sie glücklich. So konnte ich nach der Lektüre der Lessons verstehen, was Baden-Powell mit „Glücklich sein und glücklich machen“ gemeint hatte.

Pfadfinder sind glücklich, wenn es

Glücklich sein und glücklich machen

ihnen gelingt, mit nur einem Streichholz Feuer zu entfachen und Essen zu kochen, wenn sie ihr Zelt selbst aufbauen ohne Hilfe Erwachsener, wenn sie sich in freier Natur zurechtfinden, ohne von Erwachsenen geführt zu werden.

Sie sind zu Recht stolz auf ihre Leistung, aber sie verschweigen ihr Glücksgefühl.

Vielleicht kommt es, wenn sie älter werden. Baden-Powell war fünfzig Jahre alt, also im Alter eines Großvaters, als die Jungen ihn riefen. Seine Pfadfinder konnten schneller laufen als er.

Und das Reiten ging auch nicht mehr so gut. Angesichts dieser Erkenntnisse schraubte er seine Anforderungen nicht so hoch, wie Eltern und junge Erwachsene es zu tun pflegen.

Großeltern wollen, dass ihre Enkel glücklich sind, weil sie wissen, dass Leistung im Leben nicht alles bedeutet. In Pfadfinderhandbüchern steht das nicht drin, weil sie auf Leistung bezogen sind und nicht auf Glück.

So macht es Sinn, wenn deutsche Pfadfinder angesichts ihrer verworrenen Situation erfahren, was Baden-Powell, der Gründer der Pfadfinder, unter Scouting verstanden hat.

Seine Autobiographie „Lessons from

the Varsity of Life“ ist gedruckt erschienen, im Internet ist sie auch zu finden. Ich bemühe mich um eine deutsche Übersetzung. Sie wird aber teuer. Darum bitte ich um Spenden unter dem Stichwort: Biographie Baden-Powell. Benötigt werden einige tausend Euro, damit ein Verleger das Risiko auf sich nimmt.

Im Anschluss daran ergab sich eine rege Diskussion.

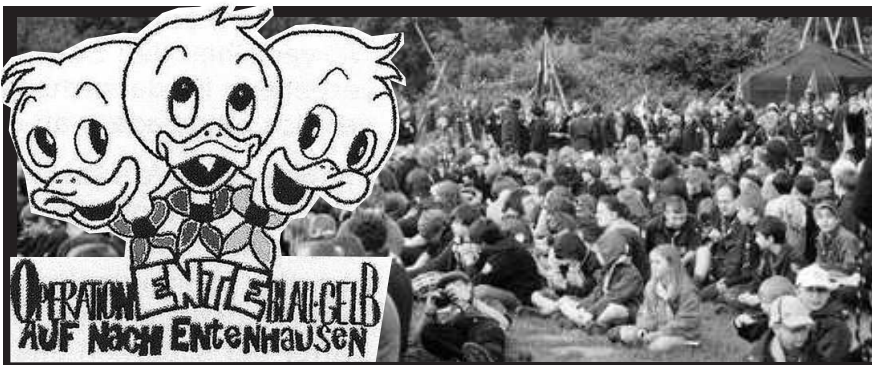
Eingebettet war der Beitrag in ein buntes Programm für junge und alte - oder sollte ich besser „ältere“ sagen? - Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus verschiedenen Bünden, und hier nicht nur dem RdP/RDP zugehörig. Dabei laschte man einem Zeitzeugenbericht über die NS-Zeit von 1933 bis 1945, in dem am Rande auch die Tätigkeit der Pfadfinder gestreift wurde. Dem schloss sich das Thema „Ultraleicht“ auf Fahrt: Anregung für leichteres Gepäck und damit mehr Genuss bei

Rucksackfahrten“ an. Bei den jüngeren Teilnehmern standen ansonsten die Teilnahme an den praktischen Arbeitsgruppen im Mittelpunkt des Interesses; beispielhaft seien genannt: Bau von ultraleichten Spirituskochern aus „Supermarktmaterial“, Spielen auf dem Akkordeon, Bau von Jongliergeräten und deren Anwendung, Geocaching (Schnitzeljagd) in der Praxis, Verfassen von Fahrtenberichten.

Am Samstag war die Gelegenheit gegeben, auf der Burg an einem selbst-gestalteten ökumenischen Gottesdienst teilzunehmen. Und nach dem Abendessen saßen wir zum gemeinsamen Singen im Kurfürstenkeller beisammen.

Wesentlich zum Gelingen dieses Treffens trugen die Mitglieder der APG „Sirius“ und „Wegberg“ und last but not least Schorsch aus der APG Bayern bei. Herzlichen Dank dafür!

Das diesjährige Jahrestreffen des UMK findet vom 30.03. bis 01.04.2012 auf Burg Balduinstein statt.



Von Ingrid Berg

Vom 10. bis 16. Juni 2011 fand in Almke bei Wolfsburg das Landespfingstlager des BdP - Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Landesverband Niedersachsen statt. In

einem eigenen Unterlager trafen sich dort ebenfalls Ehemalige und Familien. Ja, und dann nutzte die Stiftung Pfadfinden das Ereignis, um an einem der Tage im Lager ihr Stiftungstreffen abzuhalten. Doch alles der Reihe nach.

Ohne Spielgeschichte geht schon erst einmal gar nichts. So versammelten sich die Pfadfinder/innen nicht auf dem Jugend-Zeltplatz in Almke, sondern in „Entenhausen“. Dort wollten sie Tick, Trick und Track dabei unterstützen, den Dieb von Onkel Dagoberts Glückstaler zu stellen. Postenlauf (Ein kleiner Verdacht wäre schon schön), Geländespiel (Bis dass das Geld euch scheidet) und die Ducky-Horror-Picture-Show (Singewettstreit) durften dabei natürlich nicht fehlen.

Alle Teilnehmer/innen wurden im Vorfeld mit folgender Schilderung auf die Geschichte eingestimmt:

„Was für ein schöner Tag in Entenhausen! Bei strahlend blauem Himmel schnarcht Donald seelenruhig in seiner Hängematte, denn noch ist ihm nicht bewusst, dass er schon wieder seine Verabredung mit Daisy verschlafen hat. Dagobert freut sich über den kleinen Sonnenstrahl, der durch sein mit Panzerglas gesichertes Dachfenster scheint, seine vielen Taler zum Funkeln bringt und ihm so das Geldspeicherbad versüßt. Auch Daniel Düsentrüb ist ganz aufgeregt: Gerade ist er dabei, mit verbesserten Solarzellen das Energieproblem von Entenhausen und der ganzen Welt zu lösen. Doch keiner ist so begeistert wie Tick, Trick und Track, denn heute ist es wieder soweit: Bei strahlendem Sonnenschein geht es für sie raus in die Natur – mit dem Fähnlein Fieselschweif wollen sie in den nahe gelegenen Bergen eine Wanderung machen. Und kaum bricht die Gruppe auf, da machen auch schon tolle Neuigkeiten die Runde – das Fähnlein bekommt Besuch! Die Bemühungen haben sich gelohnt, und eine Pfadfindergruppe aus Niedersachsen kommt für eine internationale

Begegnung nach Entenhausen. Die Gruppe ist total aus dem Häuschen, denn andere Pfadfinder zu treffen, ist immer ein großer Spaß. Und je mehr es werden, desto besser...“

Warum sollte ich, gleichzeitig Mitglied der NZG im VDAPG, nicht dabei sein? Ich folgte der Anfrage der Lagerleitung an die erwachsenen Pfadfinder im BdP, ob ich nicht eine Aufgabe im Landespfingstlager suche, die gleichzeitig Spaß macht und auch Freizeit ermöglicht? Olli, Ralle und Ofen suchten Anfang Mai 2011 für das Team der *Zentralverpflegung* Verstärkung; geboten wurden:

- Geregelte Arbeitszeit - Überschaubare Verantwortung - Super witziges Team - Wiedersehen mit alten Weggefährten - Kennenlernen neuer Weggefährten - Spaß, Spaß, Spaß r

Und alles das, was du daraus machst!

Da konnte ich nicht NEIN sagen.

Am Freitag vor Pfingsten erreichte ich am frühen Abend Entenhausen. Und so nach und nach trudelten alle der insgesamt 13 Mitglieder des Teams, die zumeist aus dem Stamm Parzifal aus Oldenburg/Oldb stammten, ein. Nachdem ich mir ein Plätzchen zum Schlafen gesucht hatte, ging es gleich an die Arbeit. Unsere Aufgabe bestand zuerst einmal darin, Kisten mit Verpflegung - für mich auffallend: es gab reichlich Obst und Gemüse - für die am Lager teilnehmenden Stämme zu packen. Darunter war eine so genannte „Grundkiste“ mit Kakao, Tee, Salz, Pfeffer, Speiseöl und ähnlichem. Beim Packen halfen uns die von Olli vorbereiteten Packlisten mit den Grunddaten wie Anzahl der einzelnen Lager-Stammesmitglieder sowie beispielsweise bei Käse, Wurst oder Marmelade die Einheiten in Gramm pro Kopf. Die Verpflegung

lagerte soweit möglich in einem großen Zelt, nur die leicht verderblichen Güter in einem Kühlwagen. Dreimal täglich gaben wir zu festen Zeiten Lebensmittel und teilweise auch Kochrezepte aus. Kochen mussten die Stämme selbst. Wer daran interessiert war, konnte die Rezepte schon weitaus vor Beginn des Lagers unter der im Lagerheft angegebenen Website abrufen und vielleicht schon einmal ein Probekochen durchführen.

In einem im Kreise der niedersächsischen Pfadfinder im Ranger/Roveralter beliebten Lied heißt es: „Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da“. Dies bewahrheitete sich. Der erste Abend im Lager-Café - und ab 22:00 Uhr als Irish Pub betrieben - *Dirty Old Duck* wurde soooooo lang. Die Bundesvorsitzende Fredde hatte sich ganz ungezwungen mitten unter die Pubbesucher gemischt, sodass sie nicht einmal von allen Rovern erkannt wurde.

Wir arbeiteten im Schichtdienst. Daher war es für mich wichtig, mich so einteilen zu lassen, dass durch meine geplante Teilnahme am BdP-Stiftungstag, sich dies nicht negativ auf die Arbeitsbelastung der übrigen Teammitglieder auswirkt. Das bedeute-

te, dass ich am nächsten Morgen früh aus dem Schlafsack kriechen musste. Mein Dienst begann um 6:00 Uhr. Der Bäcker lieferte so früh frische Brötchen und Brot. Wie heißt es so schön: Erst die Arbeit, dann das Vergnügen!

Da einige Stämme erst recht spät am Freitag in Entenhausen eintreffen konnten, ging es erst am Samstagmorgen mit der großen Anfangsrunde, der offiziellen Lagereröffnung durch die Lagerleitung und dem Programm los. Außer den rund 1.000 Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus Niedersachsen, einigen ausländischen Pfadfindern und den gut 50 Stifter/innen (die Berliner waren besonders zahlreich vertreten) hatten sich dazu auch Vertreter aus der Politik eingefunden. Ein kräftiger Regenguss ließ die Anwesenden unter Regenschirme, Kapuzen, Sitzkissen und dergleichen Schutz suchen. Da half es auch nichts, dass das Regenbogenlied angestimmt wurde. „Die Wolken sind schon fortgezogen, verwehren uns die Sonne nicht“, dies traf erst einmal nicht ein.

Stiftungstag

Nach der Lagereröffnung zogen sich



Herrenrunde
mit Dame
(Ingrid Berg)

die Stifter/innen in die Café-Jurte zurück. Der Stiftungsrat informierte uns über die Aktivitäten, d. h. insbesondere über die durch die Stiftung im Zeitraum seit dem letzten Stiftungstag 2009 geförderten Projekte. Und natürlich war der Anlass und der Ort genau richtig für die Verleihung des Preises „Das war Spitze!“ für das beste Projekt des Jahres 2010. Der Preis ging an den BdP Landesverband Niedersachsen für sein Projekt „Heute ist morgen schon gestern - Lebensfindung für Ranger und Rover“. Diese Zielgruppe arbeitete in einem Seminar an Fragen der Lebensplanung und Berufswahl.

Einen weiteren Höhepunkt bildete die Vorstellung des zweiten Bandes der Pfadfindergeschichten mit dem Titel „54 Geschichten, eine Idee – Pfadfinder erzählen von Wendepunkten“. Es wird darin von Veränderungen im Großen berichtet, die Stifter/innen als Pfadfinder oder Pfadfinderin selbst ausgelöst haben oder von kleinen Anstößen. Marga und Tax von der Linden, die Verleger des Buches, stellten die Neuerscheinung vor, die tags zuvor druckfrisch an ihre

Hoteladresse in Wolfsburg geliefert worden war. So konnten alle anwesenden Mitautoren ein Belegexemplar in Empfang nehmen, nachdem Hajo Hornauer zuvor die Geschichte „Bekenntnisse“ von Rolf Heimbach quasi zur „Appetitanregung“ vorgetragen hatte. Weitere Exemplare der Neuerscheinung, die vor Ort angeboten wurden, fanden alle ihre Abnehmer (Anmerkung: Keine Sorge, wer dieses begehrte Buch nachbestellen möchte und darüber hinaus alle anderen Interessenten können es zurzeit noch käuflich erwerben).

Dann wurden neue Stifter/innen begrüßt, was mich besonders freute, weil jemand aus dem Raum Hannover darunter war. Anschließend nahmen wir einen leckeren Mittagsimbiss ein, dass das Team des Lager-Cafés für uns zubereitet hatte.

Zwischenzeitlich waren die Wolken dann doch tatsächlich fortgezogen, und die Sonne schickte ihre wärmenden Strahlen auf das Lager herab. Da bereitete der in kleinen Gruppen durchgeführte Lagerrundgang großes Vergnügen. Stifter und Lagerteilnehmer sprachen miteinander, was auf beiden Seiten gut ankam.

Abends begaben wir uns auf den Weg nach Wolfsburg in das Restaurant „Lagune“. Der Stiftungs-Tag klang dort mit einem gemeinsamen Abendessen und interessanten sowie anregenden Gesprächen aus. Am nächsten Tag wollten die meisten Stiftungstagsbesucher ihre Heimreise antreten, aber nicht ohne zuvor die VW-Autostadt besichtigt zu haben.

Für mich hieß es dagegen: Zurück nach Entenhausen! Und abschließend konnte ich feststellen, dass alles wie am Schnürchen lief. Wir bildeten ein fabelhaftes Verpflegungsteam, was geradezu nach Wiederholung ruft.



54 Geschichten, eine Idee -
Pfadfinder
Band 2

Obsttag oder ein gesundes Frühstück?

Von Dietrich Lücke

Wie auch immer. Obsttag, nennen es die Kinder im Kindergarten und in der Schule in Vezseny, ein gesundes Frühstück nennen es inzwischen die Pfadfinder in Vezseny, Ungarn.

Alle Kinder und Jugendliche haben Teil an diesem etwas anders gestalteten *Fellowship day* unserer Gilde: Die Grafengarser. Er findet im Advent statt, manchmal auch erst im Januar.

Die *Grafengarser* luden seit mehreren Jahren alle Kindergartenkinder und Schulkinder der örtlichen Volksschule zu einem adventlichen Treffen ein, an dem sie unsere per Post gesendeten Süßigkeiten gemeinsam genießen sollten. Unsere Freunde vor Ort, Zsuzsanna und János Fábián, hatten sich bereit erklärt diese Idee mitzutragen und von ihren Verbindungen zu den erwachsenen Pfadfindern in Deutschland zu erzählen.

Über 3 Jahre haben wir in der Gilde gemeinsam während unseres Jahresabschlusstreffens auf dem Obermeierhof ein Adventspaket für die uns bekannten Kinder in Vezseny gestaltet, gepackt und verschickt. Wir wollten ihnen eine Freude bereiten und einen Gruß aus Deutschland senden. Gut kam die Idee an. Die Resonanz von der Schul- und der Kindergartenleitung und unseren

Freunden vor Ort waren positiv.

Unser Schatzmeister wies uns auf die Kosten für den Postversand in Relation zum Einkauf in Deutschland hin und war sicher diese Kosten wirtschaftlich besser in Ungarn nutzen zu können.

Er hatte Recht. Wir sprachen mit unseren Freunden in Ungarn, sie stimmten zu und so entstand das *Gesunde Frühstück*. Nicht mehr die Gilde packte ein Paket - schade, wir freuten uns immer vor unserem Jahrestreffen darauf dieses Paket zu packen und auch „bayerisch“ zu schmücken - sondern unsere Freunde in Ungarn organisierten ein adventliches Treffen für den Kindergarten und die Grundschule. Plötzlich waren unsere Kekse, Rosinen, unser Marzipan und Nüsse, unsere Schokoladen nicht mehr gefragt. Angesagt war in Vezseny das *gesunde Frühstück*.

Dies geschieht nun schon viele Jahre und wird weitergehen, solange es uns gelingt unsere bisher aktive Freundschaft unserer Gilde in Vezseny aufrecht zu erhalten und auf neue Personen zu übertragen.

Inzwischen arbeitet auch der durch unsere Hilfe in Vezseny gegründeten Pfadfinder Stamm: „Ádám Kálmán“ in Vezseny mit bei dem „gesunden Frühstück“.



Briefmarkenbank 2011

Paul Schmitz, Wiedemannstr. 149
41199 Mönchengladbach

Liebe Briefmarkeneinsender/innen,

entgegen den vielfach geäußerten Befürchtungen über den Rückgang des Sammelergebnisses unserer Briefmarkenbank haben wir mit 268.613 gesammelten Marken ein sehr erfreuliches Ergebnis erzielt. Dies ist vor allem denen zu verdanken die sich mit Eifer um Briefmarken bemühen, diese größtenteils ausschneiden verpacken und verschicken. Dafür möchte ich mich im Namen der Empfänger ganz herzlich bedanken, nicht ohne die Bitte, auch weiterhin Briefmarken zu sammeln. Es ist wirklich für einen guten Zweck.

11. 01.	Neue Zentralgilde	457
11. 01.	Gilde Dülken	358
14. 01.	Neue Zentralgilde	3500
17. 01.	Neue Zentralgilde	105
22. 01.	Gilde Roland	1703
16. 02.	Neue Zentralgilde	2646
18. 02.	Gilde Dülken	478
22. 02.	Christliche Pfadfinder Velbert	7673
23. 02.	Brigitte Schmid o.G.	91
18. 03.	Neue Zentralgilde	559
22. 03.	Neue Zentralgilde	14232
24. 03.	Klaus Moser	485
29. 03.	Klaus Moser	850
30. 03.	Gilde Delta	4000
10. 04.	Gilde Dülken	476
27. 04.	Brigitte Schmid o.G.	673
05. 05.	Klaus Moser	938
21. 05.	BdPinnen	42
21. 05.	Neue Zentralgilde	6837
29. 05.	Gilde Dülken	364
07. 06.	APG Swakopmund	19400
20. 06.	Graf Folke Bernadotte	1084
27. 06.	Gilde Dülken	3525
27. 06.	Gilde Rheinland	10612
05. 07.	Brigitte Schmid o.G.	262
15. 07.	Neue Zentralgilde	2000
19. 07.	St. Georg	2495
11. 08.	BdPinnen	30158
10. 09.	Neue Zentralgilde	1500
11. 09.	Gilde Dülken	376
19. 09.	Graf Rantzau	1100
27. 09.	Lübsche Ehr	8635
28. 09.	BdPinnen	24163
09. 10.	Gilde Dülken	335
13. 10.	Neue Zentralgilde	131
16. 10.	Alexander Lion	10197
16. 10.	Gilde Delta	11464



Briefmarkenbank

Paul Schmitz
Wiedemannstr. 149
41199
Mönchengladbach

16. 10.	Christliche Pfadfinder Velbert	15718
13. 11.	Gilde Dülken	425
22. 11.	Freunde aus Estland	777
24. 11.	Lübsche Ehr	1320
06. 12.	Gilde Homburg-Hessen	387
08. 12.	Gilde Godar	12675
11. 12.	Gilde Dülken	387
13. 12.	Brigitte Schmid o.G.	234
13. 12.	Graf Rantzau	6137
14. 12.	St. Georg	3000
15. 12.	Bergischer Löwe	2719
15. 12.	APG Hamburg	30551
22. 12.	Christliche Pfadfinder Velbert	20006

Sammelergebnis 268613

Mönchengladbach, den 7. 1. 2012 Paul Schmitz

Durch Vermittlung von Wato (Ortrud Krüger) konnte der Briefmarkenbank eine großzügige Spende zugeführt werden. Dank an die Vermittlerin und Spenderin.



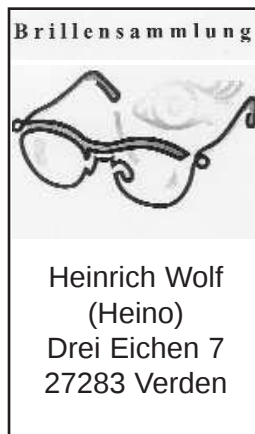
Brillenbank 2011

Heinrich Wolf (Heino)
Drei Eichen 7, 27283 Verden

Gilden:

Graf Folke Bernadotte	171
Hüter der Lilie	837
Hanse	53
Christl. Pfadfinder Velbert	254
Freundeskreis Immenhausen – BdP	17
Renate Pfaff	7
Weiß Eulen	9
Irmtraud Palm	6
St.-Georg	19
Dülken	113
Neue Zentralgilde	206
Gemeinschaft Bielefeld	3
Alexander Lion	39
Hannes Moyzes	5
Störtebeker	41
Rösle Frick, Liechtenstein	2
Verena C. Harsen	2
Zusammen:	1784

Hörgeräte 43



Danke an alle Einsender. Bei den Brillen wird die Dioptrie festgestellt, dann gehen sie an die Innere Mission zur Weitergabe in den Ländern der Dritten Welt.
Gez. Heino Rolf, Gilde Störtebeker

die gilde

Verbandszeitschrift
des VDAPG

Verleger, Eigentümer
und Herausgeber:
Verband Deutscher
Altpfadfindergilden e. V. — VDAPG
Geschäftsführer:
Hans Enzinger, Saarwellerstr.
163, 66740 Saarlouis —
Tel.: 06831/82563 — E.Post:
h.enzo@t-online.de
Redaktion und Layout:
Aloys Brinkmann - Allensteiner Str. 21
— 45897 Gelsenkirchen
Tel.: 0209/135921 — E.Post:
ali.brinkmann@apg-lion.de
Vertrieb:
Hartmut Schober, Senner Hellweg 272,
33689 Bielefeld Tel.:05205/21141
Fax: 05205/236062, E.Post:
Hartmut.Schober@t-online.de
Druck:
Fa. Printheus — 28857 Syke
Jahresbezug 9,00 Euro
Bankverbindung:
Sparkasse Schaumburg —
Kto.Nr. 320014160 — BLZ 25551480
Der VDAPG ist Mitglied im
Weltverband der erwachsenen
Pfadfinderinnen und Pfadfinder —
ISGF — International Scout and
Guide Fellowship — an organisa-
tion for adults.
Amité Internationale Scoute et
Guide — AISG (une organisation
pour adultes).
Nachdruck mit Quellenangabe
und Einsendung eines Belegexem-
plares gestattet.
Die von uns veröffentlichten
Zuschriften stellen die persönliche
Meinung der Einsender, nicht die des
"Verbandes" dar.
Der VDAPG - im Internet vertreten:
<http://www.aufdempfaddeslebens.de>
<http://www.vdapg.de>
<http://www.altpfadfinder.de>

Wir gedenken unserer im Jahr 2011 verstorbenen Pfadfinderschwestern und Pfadfinderbrüder

Urgoten und Altburgunder
Joachim Maaß (Jackson)
geb. 24. 11. 1955
gest. 09. 01. 2011

BDPinnen
Norbert Kaluschke
geb. 16. 04. 1928
gest. 24. 01. 2011

Urgoten und Altburgunder
Reinald Hapke (Schrat)
geb. 15. 07. 1952
gest. 30. 04. 2011

Neue Zentralgilde
Erika Bukowski
geb. 24. 04. 1920
gest. 12. 06. 2011

Graf Folke Bernadotte
Bernd Rupp
geb. 11. 04. 1948
gest. 24. 06. 2011

Gem. ehem. Pfadf. aus Bielefeld u. U.
Rudolf Neugebauer
geb. 26. 08. 1934
gest. 10. 07. 2011

Bärbel Kliner
geb. 24. 02. 1938
gest. 10. 09. 2011

Gilde "Die Grafengarser"
Hartmut Bischof
geb. 03. 09. 1920
gest. 20. 12. 2011

Gilde Lübsche Ehr
Uwe Schmidt
gest. 31. 12. 2011



Das Friedenslicht leuchtet in Roden

Roden. - Mit zahlreichen Eindrücken sind **Hans Enzinger** und **Peter Bast** in der Nacht zum Sonntag aus Wien zurückgekommen. Ein bisschen müde wirkten sie, „doch ein paar Stunden Schlaf haben wir schon bekommen, so gegen zwei waren wir im Bett“, erzählte Enzinger. Eine lange Reise liegt hinter den beiden Männern, und auch wenn sie bereits zum achten Mal in Wien waren, „es ist doch immer wieder sehr beeindruckend“ sagte Bast. Er meinte damit Friedenslicht an Pfadfinder-Vertreter aus der ganzen Welt verteilt wird. Erstmals vor acht Jahren hatte Enzinger die Möglichkeit, mit

Pfadfinderkollegen aus Friedrichsthal mitzufahren, seither ist er in jedem Jahr dabei, bringt die Flamme nach Roden. „Licht verbindet Völker“, unter diesem Motto wurde in diesem Jahr das Friedenslicht aus Betlehem in Wien verteilt. „Angezündet wird die Flamme in der Geburtsstätte Jesus von mehreren Kindern, darunter auch immer ein Kind aus Österreich. Mit einer explosions-sicheren Lampe wird das Licht im

Flugzeug nach Österreich gebracht“, erklärte Enzinger. Ganz so viel Sicherheitstechnik haben die beiden Männer auf dem Weg von Wien nach Saarlouis zwar nicht zu bieten, „doch wir haben die Kerze sicher in einer Laterne, die ich zwischen meinen Beinen habe“, so Enzinger. Bisher ist das in den acht Jahren auch gut gegangen, „nur einmal mussten wir an einer Tankstelle schnell eine neue Kerze kaufen, sonst wäre das Licht erloschen.“ Verteilt wurde das Friedenslicht am

Sonntagmorgen in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Roden, zuvor waren bereits am frühen Morgen einige Pfadfinder aus dem Saarland bei Enzinger. Am Dienstag ist das Symbol für den Frieden dank der Initiative der Pfadfinder auch bei Oberbürgermeister Roland Henz angekommen. *cim*



Das Friedenslicht aus Israel in der Schalker Moschee

Der BdkJ Gelsenkirchen verteilte durch die Georgs-Pfadfinder auf einem Pilgerweg das Friedenslicht aus Bethlehem an christliche, jüdische und muslimische Mitbürger. An den einzelnen Stationen wurden die Jugendlichen von den Religionsvertretern der jeweiligen Gemeinde begrüßt. Das Friedenslicht wurde als Symbol der Verständigung und Friedensgruß überbracht. Die Pfadfinder Lea, Johanna und Thomas trugen das Friedenslicht in die Schalker Camii, die Moschee an der Kurt-Schumacher-Straße 90, wo Imam Sefik Göcen, Dialogbeauftragter Fatih Aydin und Gemeindemitglieder das Friedenslicht entgegennahmen.

Foto: Ralf Nattermann



Friedenslicht im Rathaus Buer

Seit kurzem brennt das Friedenslicht aus Bethlehem im Rathaus Buer. Herbert Krisam, Bernd Gruttmann, Hermann Möller und Hans-Josef Oostenryck von der Altpfadfindergilde St. Georg Gelsenkirchen überbrachten die besondere Flamme Oberbürgermeister Frank Baranowski in einer kleinen Holzlaterne... Seit mehreren Jahren schon überbringen die Pfadfinder das Friedenslicht auch in das Rathaus. Die Laterne mit dem Licht hat einen Ehrenplatz im Büro des Oberbürgermeisters erhalten.

Foto: Stadt GE